



Kammermusik
Philharmonie für Einsteiger

Frank Peter Zimmermann Dmytro Choni

»Schubert und die
Zweite Wiener Schule«

Mittwoch, 18. März | 20:00

Kammermusik
Philharmonie für Einsteiger

Frank Peter Zimmermann

Violine

Dmytro Choni Klavier

»Schubert und die
Zweite Wiener Schule«

Mittwoch, 18. März | 20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 21:40

Programm

Franz Schubert 1797–1828

Sonate für Violine und Klavier a-Moll op. posth. 137,2 D 385 (1816)

- I. Allegro moderato
- II. Andante
- III. Menuetto. Allegro – Trio
- IV. Allegro

Anton Webern 1883–1945

Vier Stücke für Violine und Klavier op. 7 (1910, rev. 1914)

- I. Sehr langsam
- II. Rasch
- III. Sehr langsam
- IV. Bewegt

Franz Schubert

Variationen e-Moll über »Trockne Blumen« aus
»Die schöne Müllerin« op. posth. 160 D 802 (1824)
für Flöte und Klavier. Einrichtung für Violine und Klavier
Introduktion. Andante – Thema. Andantino
Variationen I – VII

Pause

Arnold Schönberg 1874–1951

Phantasy for Violin with Piano Accompaniment op. 47 (1949)

Franz Schubert

Fantasie C-Dur op. posth. 159 D 934 (1827)
für Violine und Klavier
Andante molto – Allegretto – Andantino – Allegro vivace

Schubert und die Zweite Wiener Schule

»All das, was du da gefunden hast und nun so souverän verwendest, beschäftigt ununterbrochen meine Phantasie.« Mit diesen Worten bedankte sich Alban Berg noch einmal bei seinem ehemaligen Lehrer Arnold Schönberg für dessen bahnbrechende Neuordnung der Musiksprache. Anfang der 1920er Jahre hatte Schönberg die Zwölftontechnik entwickelt, die endgültig mit der vertrauten Tonalität brach und damit die noch junge musikalische Moderne maßgeblich prägte. In Anlehnung an die klassische »Wiener Schule« um Haydn, Mozart und Beethoven wird der Komponistenkreis, der sich um Schönberg mit vor allem Alban Berg und Anton Webern gebildet hatte, als »Zweite Wiener Schule« bezeichnet. Doch dieser Verbund aus Gleichgesinnten hatte nicht nur mit ihren Werken die Zukunft fest im Blick. Zugleich setzte man sich intensiv mit der Tradition auseinander. Neben den drei großen B's Bach, Beethoven und Brahms war es etwa auch Franz Schubert, mit dem man sich bewundernd beschäftigte. So zeigte sich Schönberg fasziniert von den »seltsamen Harmonien«, die er in Schuberts Kammermusik entdeckte.

Franz Schubert – Sonate für Violine und Klavier a-Moll op.post. 137,2 D 385

Einer Welt voller Spannungen, Doppelbödigkeiten und Untiefen begegnet man direkt in Schuberts Sonate für Violine und Klavier a-Moll op. 137,2 D 385. Schubert hatte sie zusammen mit zwei weiteren Violinsonaten 1816/1817 geschrieben. Aber lange galten sie als eher wenig anspruchsvoll. Daran hatte der Verleger Anton Diabelli erheblichen Anteil, der die Werke acht Jahre nach Schuberts Tod nicht als »Sonaten«, sondern als »Sonatinen« veröffentlichte.

Dahinter steckte natürlich das Kalkül einer finanziell einträglichen Verbreitung gerade unter den Amateur-Geigern. Doch auch bei der 2. Violinsonate ist ausgereifte Meisterschaft gefragt. Mit bedrängender Monotonie eröffnet erst das Klavier die Sonate, bevor die Violine sich dann dem scheinbar unausweichlichen Schicksal stellt. In elysische Gefilde schwingt sich danach der langsame Satz innig und hymnisch auf. Und mit einer geradezu brachialen Wucht treibt er dem Menuetto alle unterhaltsamen Nettigkeiten aus. »Fröhliche Energie« – diese Züge wurden aber nicht nur diesem Satz gerne und oft angedichtet, sondern auch dem Final-Satz. Erstaunlich. Denn besonders hier sind die Fliehkräfte und Stimmungsschwankungen zwischen den beiden Instrumentenstimmen schlicht unberechenbar.

Anton Webern – Vier Stücke für Violine und Klavier op.7

Auch der Schönberg-Schüler Anton Webern schwärmte für Schubert. So orchestrierte er 1903 als Student der Musikwissenschaft fünf Lieder von ihm. Diese Orchestrierungen leben da noch vom spätromantischen Geist und lassen dementsprechend noch nichts von jener musikalischen Kehrtwende erahnen, mit der Webern bald seinen »Personalstil« finden sollte. Es ist diese völlige Konzentration auf die musikalische Form und die Substanz. Exemplarisch für diesen aphoristischen Stil stehen Weberns Vier Stücke für Geige und Klavier op. 7 aus dem Jahr 1910. Jegliche motivische Entwicklung ist hier außer Kraft gesetzt. Vielmehr reicht der Bogen von nahezu statischer Langsamkeit bis hin zu einer auf knappstem Raum ausgelösten Gehetzttheit. Neun Takte umfasst gerade einmal das 1. Stück. Und mit 25 Takten ist das zweite, *Rasch*, das längste. Doch wenngleich diese Miniaturen streng zwölftönig durchkonstruiert sind, ist ihr expressionistischer Ausdruck und Furor unerschöpflich. So gilt für diese Stücke auch jener bewundernde Satz von Arnold Schönberg, den er über Weberns *Sechs Bagatellen* für Streichquartett gesagt hat: Sie drücken »einen Roman durch eine einzige Geste, ein Glück durch ein einziges Aufatmen« aus.

Franz Schubert – Variationen e-Moll über »Trockne Blumen« aus »Die schöne Müllerin« op.160 D 802 für Flöte und Klavier. In einer Fassung für Violine und Klavier

Aus seinem unfassbar riesigen Lied-Konvolut, das rund 750 ein- und mehrstimmige Vertonungen umfasst, hat Franz Schubert immer wieder einige Perlen herausgefischt und daraus kammermusikalische Meisterwerke geformt. Das gilt für sein »Forellenquintett«, das Streichquartett »Der Tod und das Mädchen« und nicht zuletzt für die Variationen für Flöte und Klavier über *Trockne Blumen* D 802. Anfang des Jahres 1824 schrieb Schubert diese wohl bedeutendste Flötenkomposition der Romantik und wählte dafür das drittletzte Lied aus seinem Zyklus *Die schöne Müllerin*. Und schon aus den ersten Textzeilen von *Trockne Blumen* spricht die ganze Hoffnungslosigkeit des verliebten, aber enttäuschten Müllerburschen: »Ihr Blümlein alle, die sie mir gab, euch soll man legen mit mir ins Grab.«

Fahl, wie einen stockenden Trauermarsch, hat Schubert diesen Abschied in der Liedfassung inszeniert. Nicht weniger beklemmend erklingt dieses Thema nun auch in der Fassung für Violine und Klavier. Und als ob Schubert dieser musikalische Leidensdruck nicht ausgereicht hätte, stellt er dem Thema gleich noch eine Introduction voran, in der sich eine große Katastrophe anzukündigen scheint. Doch statt die Schlinge immer enger zu ziehen, wird sie bereits in der ersten von insgesamt sieben Variationen leicht gelockert. Natürlich hängen über ihr noch dunkle Wolken. Aber in der Solostimme blitzen hier und da pastoral-idyllische, ja glückverheißende Momente auf. Bei Schubert haben sich solche Versprechungen oftmals als trügerisch entpuppt. Ab der 2. Variation jedoch ist es gewiss: Wenigstens in diesem Variationswerk findet der verzagte Bursche den Weg zurück ins pralle Leben. Und dies wird von dem Duo in vollen Zügen ausgekostet – mit Esprit à la Rossini und salonhafter Brillanz, mit volkstümlichem Elan und schlussendlich mit einem triumphalen Marsch.

Arnold Schönberg – Phantasy for Violin with Piano Accompaniment op.47

Als sich Arnold Schönberg 1949 an seine Fantasie für Violine und Klavierbegleitung op. 47 setzte, lebte er bereits seit 16 Jahren in der Neuen Welt, in Los Angeles. Aber wie viele Exilanten, die wie er vor den Nationalsozialisten flohen, konnte und wollte Schönberg das alte Europa und seine Geburtsstadt Wien nicht vergessen. Im Gegenteil. Mit seiner Violin-Fantasie schrieb er eine Zwölftonkomposition, die von dem Uraufführungspianisten Leonard Stein einmal als die »Wienerischste in Schönbergs Spätwerk« bezeichnet wurde. Am 13. September 1949, an Schönbergs 75. Geburtstag, wurde das Stück vom Geiger und Widmungsträger Adolf Koldosfsky zusammen mit Leonard Stein bei einem Festkonzert aus der Taufe gehoben, mit dem die International of Contemporary Music den Komponisten hochleben ließ. Erstaunlicherweise hatte Schönberg aber zunächst an ein Solostück für Violine gedacht. Die Klavierbegleitung fügte er erst nach Fertigstellung der Geigenstimme hinzu. Beide Stimmen sind völlig eigenständig angelegt. Dennoch scheinen sie untrennbar miteinander verbunden.

Franz Schubert – Fantasie C-Dur op.posth. 159 D 934 für Violine und Klavier

Franz Schubert und die Violine – das war durchaus eine fruchtbare Beziehung. Immerhin schrieb er für seinen Bruder Ferdinand drei Konzertstücke für Violine und Orchester. Zudem entstanden sechs Kammermusikwerke, darunter drei Sonaten für Violine und Klavier sowie 1817 die enorm gehaltvolle Sonate in A-Dur.

Genau ein Jahrzehnt später stellte Schubert schließlich die Violine in zwei Werken in den Mittelpunkt, die er dem böhmischen Geigenvirtuosen Josef Slavik in die Finger geschrieben hatte.

Mit dem über 700-taktigen Rondo h-Moll D 895 ließ Schubert zunächst die gute alte Rondo-Form nahezu aus den Nähten platzen. Im Dezember 1827 widmete er sich der Fantasie-Form und knüpfte vom Bauplan an seine *Wandererfantasie* für Klavier an. Obwohl einsätzig angelegt, setzt sich die Fantasie C-Dur D 934 für Violine und Klavier aus vier verschiedenen, ineinander übergehenden Satzepisoden zusammen. Und wie bei der *Wandererfantasie* greift Schubert für das musikalische Zentrum auf ein eigenes Liedzitat zurück. Für das *Andantino* wählte er das 1823 komponierte Lied »*Sei mir gegrüßt*« nach Friedrich Rückert (D 741), das er jetzt in drei Variationen reich und sogar mit Springbogenkünsten ausschmückt. All diese Reize schienen aber die Ohrenzeugen zu überfordern. »Die Fantasie dehnte sich etwas zu lang über die Zeit aus, die der Wiener den geistigen Genüssen widmen will«, schrieb 1828 ein Wiener Kritiker nach der von Josef Slavik gespielten Uraufführung. »Der Saal wurde allmählich leerer, und der Referent gesteht, dass auch er von dem Ausgang dieses Musikstückes nichts zu sagen weiß.« Was für ein Banause.

Guido Fischer



Frank Peter Zimmermann

Frank Peter Zimmermann gilt weltweit als einer der herausragendsten Geiger seiner Generation – gefeiert für seine uneitle Musikalität, technische Brillanz und geistige Tiefe. Geboren 1965 in Duisburg, begann er mit fünf Jahren Geige zu spielen und trat bereits mit zehn mit Orchester auf. Seine Lehrer waren u.a. Valery Gradov, Saschko

Gawriloff und Herman Krebbers. Seit über vier Jahrzehnten ist er auf den großen Bühnen der Welt zu Hause und arbeitet mit den renommiertesten Orchestern und Dirigent:innen zusammen. Seine Konzertverpflichtungen führen ihn regelmäßig in die bedeutendsten Konzertsäle und Festivals Europas, Nord- und Südamerikas, Asiens und Australiens.

In der Spielzeit 2025/26 stehen u.a. Auftritte mit den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra und dem Orchestre de Paris (jeweils unter Dima Slobodeniouk) auf dem Programm. Weitere Höhepunkte sind Residenzen in Paris mit dem Orchestre National und dem Orchestre Philharmonique de France, Konzerte mit dem Concertgebouw Orchester, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Wiener Sinfonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, der Filarmonica della Scala, dem Orchestre de la Suisse Romande sowie Orchestern in Peking, Shanghai, Guangzhou und Hongkong. Kammermusikalisch ist er mit dem Pianisten Dmytro Choni – ausser in Köln – in Paris, London, Amsterdam und Wien zu hören.

Seine umfangreiche Diskographie umfasst nahezu das gesamte Violinrepertoire von Bach bis Ligeti – vielfach preisgekrönt. Zuletzt erschienen u.a. das Violinkonzert von Strawinsky, Werke von Martinů und Bartók, die Sonaten und Partiten von Johann Sebastian Bach sowie alle Beethoven-Sonaten mit Martin Helmchen.

Zimmermann erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, der Paul-Hindemith-Preis und der Premio dell'Accademia Musicale Chigiana Siena. Mit Antoine Tamestit und Christian Poltéra gründete er 2010 das gefeierte Trio Zimmermann, dessen CD-Aufnahmen (Bach, Mozart, Schubert, Hindemith) mehrfach prämiert wurden. Er brachte Werke u.a. von Magnus Lindberg, Brett Dean, Matthias Pintscher und Augusta Read Thomas zur Uraufführung.

Frank Peter Zimmermann spielt die Stradivari »Lady Inchiquin« von 1711, großzügig zur Verfügung gestellt von der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen.

Bei uns war Frank Peter Zimmermann zuletzt im November vergangenen Jahres zu hören.



Dmytro Choni

Der Pianist Dmytro Choni wurde 1993 in Kiew geboren und erhielt mit vier Jahren den ersten Klavierunterricht bei Galina Zaslavets. Später studierte er in Kiew bei Nina Naiditch und Yuri Kot sowie bei Milana Chernyavska in Graz. Zu seinen Mentor:innen zählt auch Gabriela Montero. Heute lebt Dmytro Choni in Wien. Internationale Aufmerksamkeit erregte er mit seinen Erfolgen u.a. beim Van Cliburn International

Piano Competition (2022), beim Leeds International Piano Competition (2021), beim Bösendorfer USASU (2019) und beim Paloma O'Shea Santander International Piano Competition (2018).

Konzert- und Festivaleinladungen führten ihn u.a. in die Wigmore Hall London, die Carnegie Hall New York, den Salle Cortot Paris, den Musikverein und das Konzerthaus in Wien, in die Minato Mirai Hall Yokohama, ins Flagey Brüssel, in den Palau de la Música Barcelona, in das Auditorio Nacional de Música Madrid, in das Teatro Colón Buenos Aires, zum Kissinger Sommer, zum Verbier Festival, zum Beethovenfest Bonn, zum Chopin Duszynski International Piano Festival, zu Stars & Rising Stars München und zu MiTo Settembre Musica.

Als Solist konzertierte Dmytro Choni mit namhaften Orchestern und unter Dirigent:innen wie Andrew Manze, Marin Alsop, Nicholas McGegan und Baldur Brönnimann. Zu den Höhepunkten der letzten Zeit gehören sein Debüt mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai in Turin, als er kurzfristig für Yefim Bronfman einsprang, Konzertreisen nach China und Südkorea, Konzerte mit dem Vienna Chamber Orchestra, der Badischen Philharmonie Pforzheim und dem Polish Chamber Orchestra, seine Recital-Debüts in Wien, Hamburg, Düsseldorf und Hannover, Konzerte beim Lucerne Festival und beim Klavierfestival in Lille, eine Residenz im Edesche Concertzaal sowie ein erneuter Auftritt im Palau de la Música in Barcelona.

2023 begann die Zusammenarbeit mit Frank Peter Zimmermann. Das Duo gibt Konzerte in ganz Europa und ist in diesem März auch in Wien, Paris, Amsterdam und London zu Gast. Das erste Album der beiden mit Werken von Bartók und Szymanowski erschien 2025. Dmytro Choni hat darüber hinaus mit dem Cuarteto Quiroga, dem Quartetto di Cremona, dem Calidore String Quartet, mit Josef Špaček und Arabella Steinbacher (Violine), Jean-Guihen Queyras und Julian Steckel (Cello), Sharon Kam (Klarinette) und Nils Mönkemeyer (Viola) zusammengearbeitet.

Dmytro Chonis erstes Soloalbum mit Werken von Debussy, Liszt, Silvestrov und Liebermann erschien im März 2025. Sein zweites Soloalbum soll im Frühjahr 2026 folgen.

Dmytro Choni gibt heute sein Debüt in der Kölner Philharmonie.

März

Do
19.03.2026
20:00

Anna Vinnitskaya Klavier
Orchestre de Paris
Klaus Mäkelä Dirigent

Sergej Rachmaninow
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
c-Moll op. 18

César Franck
Sinfonie d-Moll FWV 48

Er ist zweifellos einer der gefragtesten Dirigenten unseres Jahrzehnts: Klaus Mäkelä. Demnächst wird er die Chefpositionen bei den Orchestern von Amsterdam und Chicago übernehmen. Jetzt gastiert er mit dem Orchestre de Paris und Solistin Anna Vinnitskaya in Köln.

Von klein auf, von den ersten Versuchen im heimischen Wohnzimmer an, hat Klaus Mäkelä alles darangesetzt, Dirigent zu werden. Mit dem Orchestre de Paris präsentiert er die einzige Sinfonie von César Franck sowie Musik von Sergej Rachmaninow. Dessen zweites Klavierkonzert spielt Anna Vinnitskaya, eine der großen Klavier-Rhapsodinnen unserer Zeit.

19:00 Einführung in das Konzert

Abo Klassiker!

Sa
21.03.2026
20:00

»Echoes of The Inner Prophet«

Melissa Aldana Quartet
Melissa Aldana saxophone
Pablo Held piano
Pablo Menares doublebass
Kush Abadey drums

Chile bringt man nicht unbedingt mit Jazz in Verbindung, wenn man das Land etwa mit Kuba vergleicht. Umso mehr muss überraschen, dass mit Melissa Aldana eine Saxophonistin die Szene betritt, deren Musik allen mit Klischees behafteten Vorstellungen von Latin Jazz widerspricht.

»Echoes of the Inner Prophet«, der Titel des Programms von Melissa Aldana verheißt eine Innenschau, die Beschäftigung mit eigenen, tiefen seelischen Vorgängen. Die aus Chile stammende Saxophonistin nimmt uns mit auf eine abenteuerliche Klangreise, lässt uns teilnehmen an einem fantasiereichen Trip. Im Zentrum steht dabei der weiche Klang des Tenorsaxofons, der sich perfekt mit der einfühlsamen Begleitung des Kölner Pianisten Pablo Held zu mischen weiß. Ein Klang, der in seiner Fragilität verblüffend an Gesang erinnert.

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands

So
22.03.2026

11:00

»Trauer & Trost«

Theresa Klose Sopran

Bettina Schaeffer Alt

Maximilian Fieth Tenor

Jan Henrik Witkowski Bass

Philharmonischer Chor Köln

**Neues Rheinisches Kammerorchester
Köln**

Nico Köhs Leitung

Trauer und Trost vereint der Philharmonische Chor Köln in seinem Programm, in dem Robert Schumanns Totenmesse auf die Schmerzen Marias bei der Kreuzigung Jesu trifft. Voller Lebensfreude war dagegen Felix Mendelssohn Bartholdy, als er auf seiner Hochzeitsreise den Psalm »Wie der Hirsch schreit« vertonte.

Für Robert Schumann war das Werk seines Komponisten-Kollegen schlicht die »höchste Stufe, die (...) die neuere Kirchenmusik überhaupt erreicht hat«. In seinem eigenen »Requiem« verzichtet Schumann selbst auf allzu große Schrecken und stellt den tröstenden Charakter und die Aussicht auf ewigen Frieden im himmlischen Paradies ins Zentrum seiner Vertonung. Und auch Josef Gabriel Rheinberger mildert in seinem »Stabat mater« die Leiden der Gottesmutter Maria immer wieder mit einer ganz persönlichen Musiksprache, die Hoffnung spendet und Erlösung verspricht.

Josef Gabriel Rheinberger

Stabat mater g-Moll op. 138

für gemischten Chor, Orgel und Streicher

Robert Schumann

Requiem op. 148

für Chor und Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy

Der 42. Psalm »Wie der Hirsch schreit«
op. 42

für Soli, gemischten Chor, Orchester
und Orgel

Philharmonischer Chor Köln

in Kooperation mit Netzwerk

Kölner Chöre und KölnMusik

Abo Kölner Chorkonzerte

So
22.03.2026

18:00

Bomsori Violine

Junge Deutsche Philharmonie

Sir George Benjamin Dirigent

Richard Strauss

Tod und Verklärung op. 24 TrV 158

Tondichtung für großes Orchester

Sir George Benjamin

Concerto for Orchestra

Karol Szymanowski

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1
op. 35

Claude Debussy

La Mer L 109

Drei sinfonische Skizzen für Orchester

Vier Komponisten aus unterschiedlichen Ländern und Epochen, vereint ihn ihrem exquisiten Gespür für aparte Klangfarben und raffinierte Instrumentenmischungen. Statt mit Pinsel und Leinwand malen sie ihre schillernden Werke mit Noten in die Partituren.

Richard Strauss, ein Meister der Orchestrierungskünste, fand für den Fiebertraum eines Sterbenden in »Tod und Verklärung« packende und zugleich berührende Töne. Ein paar Jahre später glitzert der Ozean im gischtspritzenden Spiel der Wellen in Claude Debussys »La Mer«. Erneut ein paar Jahre danach schillert das reich besetzte Orchester in Karol Szymanowskis erstem Violinkonzert zum virtuosen Spiel der Sologeige, während im »Concerto for Orchestra« von George Benjamin jeder einzelne Orchestermusiker selbst zum Solisten wird.

Abo Kölner Sonntagskonzerte

Di
24.03.2026
20:00

»Revolution und Kunst«

Sarah Wegener Sopran
Götz Payer Klavier

Anno Mungen Lesung und Konzept
Dr. Dominik Frank Einführung

Ein Liederabend für Wilhelmine Schröder-Devrient mit Liedern von **Franz Schubert** und **Robert Schumann** u.a.

»Das ist ein gewaltiges Weib – in der Kunst mein Ideal«, schwärmte Clara Schumann von Wilhelmine Schröder-Devrient, die als größte deutsche Opernsängerin des 19. Jahrhunderts galt. Sarah Wegener, Götz Payer und Anno Mungen gestalten einen bunten Liederabend auf den Spuren der legendären Sängerin.

Wilhelmine Schröder-Devrient sang die Uraufführung des Schumann-Zyklus »Frauenliebe und Leben« in einer privaten Soirée und blieb mit Clara Schumann zeitlebens freundschaftlich verbunden. Wer war diese Frau, die von ihren Zeitgenossen so sehr bewundert wurde? In Liedern und Lesungen wird Wilhelmine lebendig, dank Sarah Wegener, hoch geschätzt für ihre »herrlich leuchtende, so kraftvolle wie farbenprächtige Stimme« (FAZ), dank ihrem exzellenten Klavierpartner Götz Payer und dank den Ausführungen von Theaterwissenschaftler Anno Mungen.

Abo Der Ring des Nibelungen
Lied

Mi
25.03.2026
20:00

Borodin Quartet
Nikolai Sachenko Violine
Sergei Lomovsky Violine
Igor Naidin Viola
Vladimir Balshin Violoncello

Alexander Borodin
Streichquartett Nr. 1 A-Dur

Sergej Rachmaninow
I. Romanze. Andante espressivo
aus: Streichquartett Nr. 1 g-Moll

Johannes Brahms
Streichquartett Nr. 3 B-Dur op. 67

Es ist eine der am längsten existierenden Streichquartett-Formationen der Welt und hat sich in 80 Jahren regelmäßig erneuert. Das Borodin Quartet steht für Tradition und Wandel zugleich und bildet im schnelllebigem Musikgeschäft eine beglückende Ausnahme.

1945 begann in der damaligen Sowjetunion eine musikalische Ära, von deren Bedeutung anfangs wohl niemand etwas ahnen konnte. Heute spielt das Borodin Quartet zwar längst in einer anderen Besetzung, aber der Geist von damals hat sich in gewisser Weise erhalten, auch wenn der Klang ein anderer ist. Heute wie damals gelingt es dem Borodin Quartet, die Musik auf möglichst tiefe, berührende Weise zu durchdringen. »Wir können den Klang nur von innen heraus erzeugen.« Was einfach klingt, ist in Wahrheit große Kunst.

Abo Quartetto

Ihre nächsten Abonnement-Konzerte

Di
21.04.2026
20:00

»Rhythm«

Hayato Sumino Klavier

Aurora Orchestra

Nicholas Collon Dirigent

Maurice Ravel

Boléro

für Orchester

John Adams

Short Ride in a Fast Machine

Fanfare for Orchestra

George Gershwin

Rhapsody in Blue

für Jazz-Band und Klavier

Igor Strawinsky

Le Sacre du printemps

Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen

Seit seinem ersten Konzert im Jahr 2014 garantiert das von Dirigent Nicholas Collon gegründete Aurora Orchestra packend neue Hörerlebnisse. Denn das Orchester spielt selbst anspruchsvollste Klassiker wie Ravels »Boléro« und Strawinskys »Le Sacre du printemps« komplett auswendig. Daraus entsteht eine intensivere Beziehung zur Musik, die sich sofort auf das Publikum überträgt. Bei Gershwins »Rhapsody in Blue« übernimmt der Pianist und YouTube-Star Hayato Sumino den Solopart.

Die unglaubliche Freiheit, ohne Notenblätter und Stühle zu musizieren, spiegelt sich auch in der tänzerischen Rhythmik wider, mit der das britische Orchester zwei legendäre Ballettkompositionen durchpulst. Ravels »Boléro« und Strawinskys »Le Sacre du printemps« sorgten beide in Paris für Skandale und Furore. Ein Sensationserfolg gelang dagegen Gershwin mit seiner 1924 in New York uraufgeführten, jazzig vibrierenden »Rhapsody in Blue«. Und John Adams' »Short Ride in a Fast Machine« ist eines der exemplarischen Werke der Minimal Music mit einem steten, fast unbeugsamen Rhythmus, der das dichte Werk durchzieht.

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

Abo Divertimento
Philharmonie für Einsteiger

Di
19.05.2026
20:00

Jörg Widmann Klarinette

Isabelle Faust Violine

Jean-Guihen Queyras Violoncello

Pierre-Laurent Aimard Klavier

Pierre Boulez

Douze Notations

für Klavier

Maurice Ravel

Sonate für Violine und Violoncello

(»Le Tombeau de Debussy«)

Alban Berg

Vier Stücke für Klarinette und Klavier
op. 5

Olivier Messiaen

Quatuor pour la fin du Temps

für Violine, Klarinette, Violoncello und Klavier

Es gibt Besetzungen und Programmkonstellationen, die so einmalig sind, dass man getrost von einer Sternstunde sprechen kann: Vier eindrucksvolle Musikerpersönlichkeiten, ein zeitloses musikalisches Meisterwerk über die Vision vom Ende der Zeit – entgehen lassen darf man sich das nicht.

Olivier Messiaens »Quatuor pour la fin du Temps« (»Quartett für das Ende der Zeit«), geschrieben und uraufgeführt mitten im Zweiten Weltkrieg unter dramatischen Umständen, wurde zu einem Schlüsselwerk der Kammermusik des 20. Jahrhunderts. Es hier und heute zu hören in der Kölner Philharmonie mit den Koryphäen Pierre-Laurent Aimard und Jörg Widmann, mit den Ausnahmemusikern Isabelle Faust und Jean-Guihen Queyras, ist ein besonderer Moment und ein wunderbares Zeugnis der deutsch-französischen Freundschaft in der Musik. Weitere Repertoire-Leckerbissen von Boulez, Ravel und Berg ergänzen das Programm: Das muss man live erleben!

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

Abo Kammermusik

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Frank Peter Zimmermann
© Harald Hoffmann/hänssler-CLASSIC;
Dmytro Choni © Andrej Grilc

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**